

Berliner lässt in die Welt der Räume blicken

AUSSTELLUNG Hermann Reimer zeigt Ölbilder in der KVHS



Liesa Tamsen (rechts) stellte Hermann Reimer aus Berlin vor. Unser Bild zeigt die beiden vor einem der Werke des Künstlers.

FOTO: HARTMANN

Großformatige Werke laden Betrachter ein, direkt in das Bild selbst hineinzugehen.

NORDEN/ISH – Es ist, als könne man hineingehen und sich in den Sessel setzen, es sich gemütlich machen. Aber irgendwie passt da was nicht: Der Baum wächst aus dem Wohnzimmer in den Himmel, und wo hängt eigentlich die Lampe dran? Hermann Reimer spielt mit dem Betrachter, führt ihn ins Wohn- oder Schlafzimmer, nimmt die Augen mit in die Küche, aber irgendwo ist immer ein Fehler im Bild...

Der Künstler aus Berlin stellt seit dem Wochenende auf Einladung des Norder Kunstvereins in der Volkshochschule seine Ölbilder aus. Offenbar treffen seine Werke den Geschmack des Norder Publikums, denn der erste Stock der Volkshochschule war bei der Eröffnung am Sonntagvormittag außerordentlich gut besetzt.

Die vielen Besucher bekamen durch den Künstler selbst im Gespräch mit Liesa Tamsen vom Kunstverein eine ebenso amüsante wie lehrreiche Einführung in die Arbeit des gebürtigen Münsteraners. Hermann Reimer erzählte von einem alles andere als leichten Weg in die Kunst. Er hat zunächst Physik studiert, das Studium auch abgeschlossen – und dann erst den Weg zur Kunsthochschule gefunden. Auch hier musste er suchen, bis er wusste, in welche Richtung er gehen wollte.

Das sieht man seinen Bildern heute nicht an. Sie strahlen alles andere aus als Suche, sie vermitteln eher eine Art gespenstischer Ruhe. Vor vier Jahren habe er angefangen, sich im Internet die Fotos von Ferienwohnungen genauer anzusehen, sagte Reimer. Diese Fotos habe er als Ausgangspunkt, als Vorlage genommen, danach selbst gemalt, die Räume verändert, oder er habe Räume komplett selbst konstruiert und entwickelt – auch vor dem Hintergrund seiner physikalischen Vorbildung.

Auch hier wieder beschrieb Reimer den Weg, den er gehen musste. Dass Räume bei ihm nicht gleich fertig sind im Kopf oder auf dem Papier, dass sie sich vielmehr entwickeln, dass er auf dem Bild „aufräumt“ „umräumt“, „ausräumt“, verändert. Es ist

wie in einem „echten“ Zimmer – man verändert etwas, wenn man merkt, etwas passt nicht, man stellt um, wechselt aus, es kommen Accessoires hinzu, andere werden weggelassen. Aber in unseren Räumen leben wir, wir gestalten – aber Reimers Räume?

Sie haben etwas Nüchternes, etwas Kühles, bleiben irgendwie unpersönlich. Warum? Ist das nicht das Typische, was wir entdecken, wenn wir in ein Hotelzimmer kommen, in eine Ferienwohnung? Zwar nett dort, aber eben auch irgendwie förmlich, irgendwie persönlich gestaltet und doch auch wieder nicht.

Genau das kann dieser Mann meisterhaft ins Bild setzen, zum Thema machen. Und er macht noch viel mehr. Im Gespräch erzählt er, dass auch ganz viel Physik in seinen Bildern steckt. Da ist zum Beispiel die Arbeit mit verschiedenen Ebenen. Er findet es spannend, eine Sache aus verschiedenen Blickwinkeln anzusehen, eben von verschiedenen Ebenen aus zu beleuchten. Diese Chance gibt er auch den Betrachtern seiner Bilder. Die entdecken bei genauem Hinsehen Ungereimtheiten in den Schlaf- und Wohnzimmern. Auf einmal wird der Holzboden grün, ist das Wohnzimmer eine Fassade, geht in die Landschaft über, Tische haben keine vier Beine, die Decke fehlt, die Mauer führt ins Nichts, der Sessel verschwimmt mit seiner Umgebung. Und doch ist da kein Bruch im Bild, alles muss irgendwie genau so sein, hat man als Betrachter den Eindruck.

Mit Menschen in seinen Werken geht der Künstler genauso um. Da setzt sich das Anzugmuster des Herrn auf dem Boden fort, fließt einfach weiter... Skurril das Ganze, verfremdend – und scheint er wie jedes Möbelstück doch genau so an dieser Stelle ins Bild zu gehören. Reimer spielt mit dem Betrachter, dem es so selbstverständlich erscheint, dass der Himmel violett ist und große Farbmischungen auf einmal mitten im Bild aus einer realistischen Darstellung etwas völlig Neues machen.

So möchte Reimer auch verdeutlichen, dass er kein Foto abbilden möchte, sondern etwas ganz Eigenes erschafft, ein Bild nach seinen Regeln. Er selbst staunt, wie gerade deutsche Menschen wohnen, er schärft den Blick

für Details, für Tapetenmuster und Beistelltischchen, für das Licht, das den Raum auf bestimmte Weise erhellt, für unbezogene Betten in einer Ferienwohnung, aber auch für skurrile Landschaften, tot und sachlich irgendwie – und doch anrührend.

Hermann Reimers Räume lohnt es sich zu entdecken: Die Ausstellung in der Volkshochschule ist noch bis zum 7. April zu sehen (montags bis freitags von 9 bis 20 Uhr).

K

PROB

10% Preisvorteil vom 21.02. bis ...

Erhältlich in allen gut gefu...

www.kuestengold.de